

## ECKPUNKTEPAPIER

# : Jugendarbeit und Schule - Empfehlungen für eine regionale Koordination von Kooperationen zwischen Jugendverbänden und Schulen

Im Idealfall bringt Ganztagsbildung formale Bildung und non-formale Bildung unter Beibehaltung ihrer jeweiligen Spezifika in einem integrierten Ganzen zusammen und bündelt so vielfältige Zugänge zu Bildung an einem Ort. Die Schulpolitik fordert vor diesem Hintergrund die verstärkte Einbindung außerschulischer Partner, z.B. Jugendverbände und Jugendgruppen. Denn Jugendverbände bieten non-formale Bildung auf hohem Niveau, und das breite Spektrum ihrer qualitativ hochwertigen Angebote stellt durch deren thematische und methodische Vielfalt eine große Bereicherung der Schule dar. Ein Blick in die Praxis zeigt aber, dass gerade Jugendverbände nur in relativ geringem Umfang an der Ganztagsbildung partizipieren. Was fehlt, ist eine nachhaltige Unterstützung der Koordination ihrer Kooperationen.

Das vorliegende Papier fasst die Ergebnisse von einem Jahr AG-Arbeit zusammen, die sich damit befasste, wie eine solche Koordination gestaltet sein muss, um die Kooperationen zwischen Jugendverbänden und Schulen erfolgreich zu fördern. Zentral ist hierbei die Erkenntnis, dass die Koordination vor Ort bzw. regional stattfinden muss, nämlich auf der Ebene, wo auch die Kooperationspartner – Jugendgruppen, Vereine und Schulen – verortet sind. Ein weiteres Ergebnis ist, dass es keine Patentlösung gibt, die in allen Städten und Landkreisen passt. Die Voraussetzungen vor Ort können sehr verschieden sein, sodass es unerlässlich ist, dass die Beteiligten vor Ort gemeinsam nach Lösungen suchen. Hieraus erwächst auch ein Auftrag an die Kommunalpolitik, die ebenso wie die Landesbildungspolitik dafür verantwortlich ist, die Ganztagsbildung ihrer jeweiligen Schulen adäquat zu unterstützen.

Die Untersuchung von Praxisbeispielen der Koordinierung von Ganztagskooperationen führte zu einer Liste einiger Erfolgsbedingungen, die wir anschließend aufführen. Wie die Umsetzung vor Ort aussehen könnte, zeigen die danach aufgezählten Vorschläge. Hier sollten die Bedingungen vor Ort besonders beachtet werden. Gemeinsam ist allen Varianten, dass Koordination nicht ohne finanzielle Mehrkosten zu leisten ist. Die von einer Koordinierungsstelle zu leistenden Aufgaben sind vielfältig und anspruchsvoll. Es entstehen also Kosten, die nicht vom Ganztagsbudget der Schulen bzw. von den Jugendverbänden gedeckt werden können. Das Ganztagsbudget der Schule sollte weiterhin ausschließlich in die Umsetzung von Ganztagsangeboten (Honorare für Teamer/innen, Materialkosten etc.) fließen. Vielmehr ist es unumgänglich, dass zusätzliche öffentliche Mittel hierfür verwendet werden.

## Erfolgsbedingungen für die regionale Koordination

- ▶ Hauptamtlich: Eine erfolgreiche Koordinierung verlangt eine hauptamtliche Zuständigkeit und eine Geschäftsstelle, die tagsüber u.a. Absprachen mit Schulen treffen kann.
- ▶ Ehrenamtsfreundlich: Die Erreichbarkeit der Geschäftsstelle muss auch für Ehrenamtliche gewährleistet sein.
- ▶ Dezentral: Die Koordinierung muss vor Ort (kommunal, regional) angesiedelt sein, sodass sie auf kurzem Weg erreichbar ist und eine intensive Betreuung der Kooperationen ermöglicht.
- ▶ Verlässlich: Die Kooperationspartner brauchen eine/n feste/r Ansprechpartner/in.
- ▶ Kostenneutral: Die Koordinierung muss für (potentielle) Kooperationspartner ein kostenloses Angebot sein.
- ▶ Jugendverbandsorientiert: Eine Koordinierungsstelle muss über Verständnis für Jugend(verbands)arbeit verfügen.

## Mögliche Aufgaben der regionalen Koordination

- ▶ Vermittlung von Angeboten: Koordinierungsstellen bieten eine Maklerfunktion für Jugendverbände und Schulen. Angebot und Nachfrage werden gebündelt.
- ▶ Abschluss bzw. Beratung bei Kooperationsvereinbarungen: Die Koordinierungsstelle berät Kooperationspartner bei der Aushandlung und dem Abschluss von Verträgen bzw. ist selbst Vertragspartner der Schulen.
- ▶ Koordination der Kooperationen: Für Schulen und Jugendverbände leistet die Stelle die zentrale Koordinierungsarbeit: So können die Angebote an den Schulen besser aufeinander abgestimmt werden. Die Koordinierungsstelle könnte sogar die Koordination der Teamer/innen übernehmen, würde dann also nicht nur die Angebote der Kooperationspartner koordinieren sondern auch die personelle Planung übernehmen.
- ▶ Werbung für Angebote der Kooperationspartner: Die Koordinierungsstelle wirbt für die Angebote der Jugendverbände und betreibt Öffentlichkeitsarbeit für non-formale Bildungsangebote an Schulen.
- ▶ Qualifikation von Teamer/innen: Optional ist die Koordinierungsstelle auch für die Qualifikation der Teamer/innen zuständig oder bietet gemeinsame Fortbildungen für alle Kooperationspartner an.

## Umsetzungsvorschläge für die regionale Ebene

### 1) Ganztags-Koordinierungsstellen im Stadt- bzw. Kreisjugendring

Als Arbeitsgemeinschaften der Jugendverbände und -vereine auf kommunaler Ebene verfügen Stadt- bzw. Kreisjugendringe über ein breites Netzwerk. Ausgestattet mit zusätzlichen Ressourcen (Hauptamtlichkeit, Geschäftsstelle) könnten Jugendringe ideale Koordinierungsstellen zwischen ihren Verbänden und Vereinen und den Schulen sein.

### 2) Regionale Ganztags-Koordinierungsstellen

Alternativ können auch in der Stadt-bzw. Kreisverwaltung Koordinationsstellen eingerichtet bzw. ausgebaut werden, die die Kooperationen außerschulischer Partner koordinieren und hier Jugendverbände besonders berücksichtigen. Ggf. ist die Koordination auch nur Teil eines breiteren Aufgabenprofils, das die gesamte Ganztagskoordination umfasst. Ebenso denkbar ist die Erweiterung des Aufgabenbereichs der kommunalen Jugendbildungswerke, die teilweise bereits selbst mit Schulen kooperieren. Möglich wären also

- (a) Ganztagskoordination mit umfassendem Aufgabenprofil (darunter Koordination von Kooperationen freier Träger) als Teil der Kreisverwaltung,
- (b) Koordinierungsstellen in kommunalen Jugendbildungswerken.

### 3) Regionale Koordinierungsstellen bei Jugendverbänden

Eine dritte Variante setzt auf verbandliche Strukturen. So könnten Jugendverbände, die in der Kommune hauptamtlich und mit Geschäftsräumen ausgestattet sind, Koordinierungsstellen einrichten, die dann verbandsübergreifend für alle außerschulischen Kooperationspartner und die Schulen zugänglich sind. Voraussetzung ist auch hier die Finanzierung durch die Kommunen bzw. das Land.

### 4) Regionale Zusammenschlüsse (Trägervereine) zur Koordinierung

Eine Alternative zur Koordinierungsstelle beim Jugendring oder einem Verband ist ein Zusammenschluss aller an Kooperationen mit Schulen interessierten Verbände und Vereine zu einem Trägerverein, der dann für alle Mitglieder die Koordination ihrer Kooperationen übernimmt. Auch dieser Trägerverein müsste personell und materiell gut ausgestattet sein. Diese Variante macht die interessierten Verbände/Initiativen unabhängig vom Jugendring, z.B. für den Fall, dass es keinen Jugendring vor Ort gibt, oder falls sich ein Jugendring eine Koordinierungsstelle nicht übernehmen kann oder möchte.

Sicherlich gibt es regional bzw. kommunal noch weitere Anknüpfungspunkte für Koordinierungsstellen, die auf Grundlage der oben genannten Kriterien ausgebaut werden können. Der HJR berät Jugendverbände und Jugendringe vor Ort gern bei der Einrichtung von Koordinierungsstellen vor Ort.